

HANDWERKSKAMMER FREIBURG

Schwelende Risiken

Materialengpässe und Preisentwicklung stellen Handwerksbetriebe vor Herausforderungen

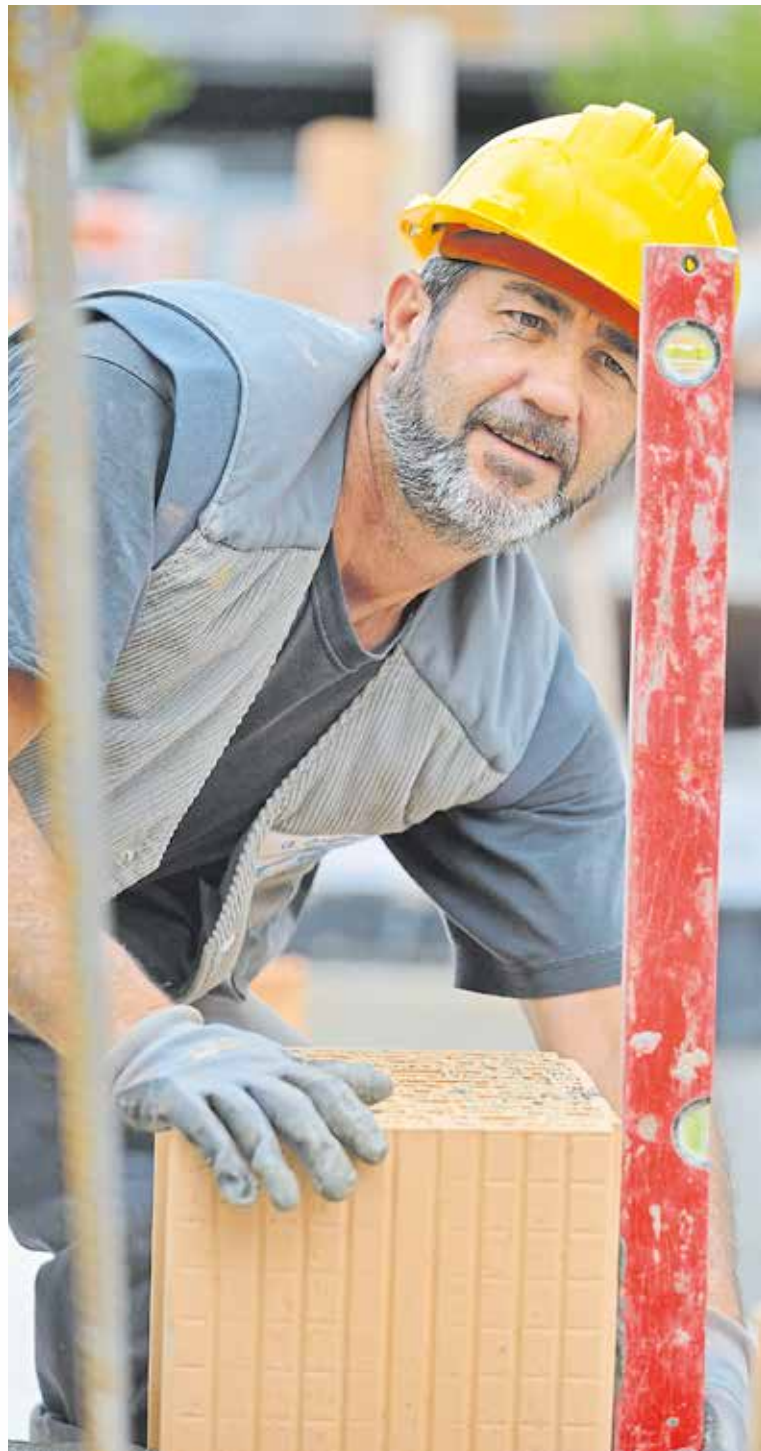
Die Preise gehen durch die Decke, aber die Kunden wollen sie nicht zahlen“, Johannes Ullrich, Präsident der Handwerkskammer Freiburg und Inhaber eines Maler- und Lackierbetriebs, findet deutliche Worte für das Dilemma, in dem viele Handwerksbetriebe aktuell stecken. „Und mit Blick auf die vielen aktuellen Problemstellungen sollte der Staat nicht noch zusätzlich für Verteuerung sorgen, sondern die Lage möglichst sinnvoll entspannen.“

Der Kammerpräsident hat bei diesen Aussagen die Konjunkturzahlen des südbadischen Handwerks zum Jahreswechsel 2021/2022 im Blick. Auf den ersten Blick geben die Werte nur bedingt Grund zur Sorge. Die saisonalen Effekte im Winterquartal sorgen im Normalfall für mauere Zahlen - diesmal sind die Negativentwicklungen durch die Corona-Pandemie verstärkt. Grund für die nicht ganz so guten Werte: Neben Lieferengpässen und Inflationstendenzen war das Jahr 2021 für die Wirtschaft oft von Unsicherheit geprägt. Die Rahmenbedingungen waren, teils bedingt durch neue Virusvarianten, teils durch die Corona-Politik, nicht immer verlässlich. „Auch die langwierigen Politikwechsel und neuen Regierungskonstellationen haben teilweise unnötige Baustellen für unsere Betriebe aufgemacht“, merkt Ullrich an.

Die konjunkturelle Lage ist jedoch deutlich besser als noch vor einem Jahr. Damals - mitten im Lockdown - lag der Wert des Konjunkturindicators, dem Saldo aus Geschäftslage und -erwartungen, bei mageren +6,1 Punkten. Nun liegt der Wert bei +27,2, knapp zehn Zähler unter Vor-Corona-Niveau.

Stabile Auftragszahlen

Die Auftragszahlen blieben im südbadischen Handwerk zum Jahreswechsel insgesamt stabil: knapp ein Viertel der Betriebe meldete einen gestiegenen Auftragseingang, ein weiteres Viertel gab sinkende Auftragsgänge an, die restlichen 50 Prozent meldeten gleichbleibende Aufträge. Die Auslastung der Handwerksbetriebe konsolidierte sich im Vergleich zum Vorjahr: Auslastungsspitzen mit Überkapazitäten wurden abgebaut, aber auch deutlich weniger Betriebe meldeten größere Kapazitätsfreiräume. Der Auftragsbestand der befragten Betriebe reicht im Durchschnitt für rund elf Wochen. Dr. Handirk von Ungern-Sternberg, Mitglied der Geschäftsleitung der Handwerkskammer Freiburg, macht deutlich: „Hier melden insbesondere die Bau- und Ausbaugewerke langfristige Auftragsbestände. Das drückt den Durchschnitt über alle Handwerke deutlich nach oben.“

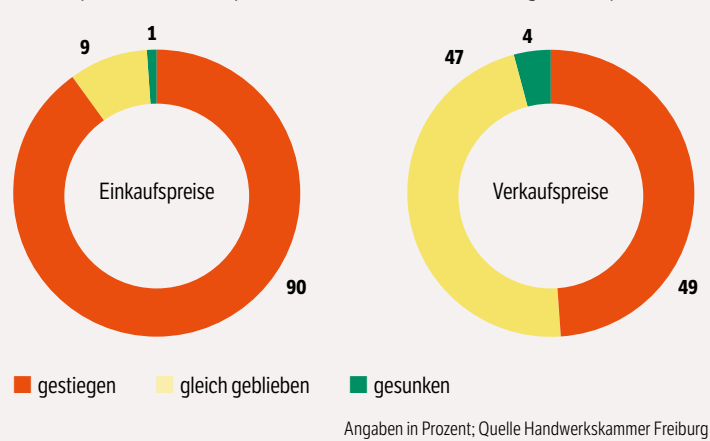


Genau hinschauen: Materialknappheit und Preissteigerungen machen das Bauen teuer. Die Handwerkskammer Freiburg fordert mehr Umsicht vom Staat, um die angespannte Situation nicht noch weiter zu überhitzen.

Foto: amh-online.de

Handwerker zahlen drauf

Einkaufspreise und Verkaufspreise im 4. Quartal 2021, Veränderung zum Vorquartal



Die Umsätze zogen zum Jahreswechsel deutlich an. „Jedes dritte Unternehmen meldet steigende Umsätze“, sagt Ungern-Sternberg. „Im vergangenen Jahr war es nur etwa jedes Vierte.“ Der Anteil der Betriebe mit sinkenden Umsätzen ging von 26,2 Prozent im Vorjahr auf 22,2 Prozent zurück. „Das heißt aber nicht, dass die Handwerker nun reichlich verdienen“, gibt er zu bedenken. Die aktuellen limitierenden Probleme sind nach Ansicht der Kammer - neben der langfristigen Fachkräfteproblematik - Lieferengpässe und die Preisentwicklung. „90 Prozent unserer Betriebe melden gestiegene Einkaufspreise“, so Ungern-Sternberg. „Das ist ein nie dagewesener Rekordwert.“

Betriebe können Preise nicht weitergeben

Gleichzeitig melden nur 50 Prozent der Betriebe, dass sie selbst die Preise für die Kunden erhöhen haben. „Hier wird eine Gefahr für viele unserer Unternehmen deutlich: Sie können die Preisentwicklung nicht voll an die Kunden weitergeben. Das müssen wir genau im Auge behalten.“ Die Betriebe hätten mit extrem gestiegenen Material- und extrem gestiegenen Energiepreisen zu kämpfen, so Ungern-Sternberg. Die aktuellen Inflationsschübe kämen im Handwerk besonders an. „Energieintensive Betriebe müssen sicherlich mehr als die offiziell angegebenen knapp 5 Prozent Preissteigerung verkraften.“

Kammer fordert mehr Umsicht vom Staat

Christof Burger, Vizepräsident der Kammer, fordert, dass der Staat hier nicht noch Öl ins Feuer gießt. Insbesondere im Bau- und Ausbaubereich habe man in letzter Zeit aufgrund politischer Entscheidungen zusätzlichen Druck gespürt. „So hat die Entscheidung der Bundesregierung, das KfW-Förderprogramm für energetische Sanierung im Januar auslaufen zu lassen, zu einem weiteren Preissprung bei Bauprojekten geführt.“ Viele Bauherren wollten verständlicherweise kurz vor Toresschluss vom Programm profitieren. „Dieser Beschluss hat die sowieso schon angespannte Situation regelrecht überhitzt“, konstatiert Burger. Daher fordert die Kammer vom Staat mehr Umsicht. „Grunderwerbssteuer, Umsatzsteuer, Energiesteuern - der Staat verdient bei jedem Bauvorhaben ordentlich mit und hat damit gleich mehrere Möglichkeiten, diese Inflationstendenzen einzugrenzen.“ Die Bundesregierung mache jedoch das Gegenteil. „Passende Förderprogramme dann auch noch kurzfristig zu stoppen, zeugt nicht gerade von der nötigen Weitsicht“, resümiert Burger.

Langfristige Planbarkeit statt Schlingerkurs

Handwerkskammer Freiburg rügt kurzfristige Förderstopp-Entscheidung der Bundesregierung

Die kurzfristige Entscheidung der Bundesregierung, alle Förderprogramme der bundeseigenen KfW-Bank für energieeffiziente Gebäude zu stoppen, schlug Ende Januar hohe Wellen. Das Handwerk zeigte sich irritiert über das Vorgehen und forderte schnelle Klarheit darüber, wie es mit den für die Erreichung der ambitionierten Klimaziele so wichtigen Förderungen für Neubauten und die energetische Sanierung weitergehen soll. Wenige Tage später folgte dann die erste Rolle rückwärts: Zumindest alle bis zum 24. Januar gestellten Förderanträge werden doch bearbeitet und ausbezahlt. Die Handwerkskammer Freiburg zeigte sich erleichtert über das Einlenken der Bundesregierung, forderte zugleich aber weitere Maßnahmen. „Mit ihrer für alle überraschenden Entscheidung hat die Bundesregierung Ende Januar viel Vertrauen verspielt“, prangert Kammerpräsident Johannes Ullrich an. „Das Eingestehen der gemachten Fehler und die zumindest teilweise Revidierung der Entscheidung sorgt immerhin bei denjenigen Bauherren und Handwerkern für Sicherheit, die schon mit den Fördergeldern geplant haben.“ Nach diesem ersten Schritt müsse nun schnell langfristige Planbarkeit hergestellt werden.

„Vollbremsung aus voller Fahrt“

„Der Förderstopp kam einer Vollbremsung aus voller Fahrt auf dem Markt des energieeffizienten Bauens gleich“, resümiert Ullrich. „Dass

gerade eine Bundesregierung, die diese Energiewende voranbringen will, eine solche Entscheidung getroffen hat, ist weiterhin mehr als befremdlich.“ Der Einsatz der Kammer, die Planbarkeit für Baukunden und -betriebe schnellstmöglich wiederherzustellen, habe zumindest in Teilen Früchte getragen.

Im Bau- und Ausbauhandwerk als direkte Umsetzer der Maßnahmen habe die Politik mit dem Förderstopp von einem Tag auf den anderen für enorme Unsicherheit gesorgt, ergänzt Christof Burger, Vizepräsident der Handwerkskammer Freiburg und Bauunternehmer. „Bauvorhaben benötigen eine lange Vorbereitungszeit - bei den Kunden wie auch bei unseren Betrieben. Bei diesen Projekten müssen die Bedingungen langfristig planbar sein.“

Langfristige Förderstruktur nötig

Diese Planbarkeit fordert Burger daher auch wieder ein: „Die Bundesregierung muss nun schnellstmöglich ein verlässliches Nachfolgeprogramm auf die Beine stellen.“ Gerade im für die Energiewende so wichtigen Bereich der energetischen Gebäudesanierung und -erstellung sei eine langfristige Förderstruktur unerlässlich. Die Kammer werde gemeinsam mit Fachverbänden und weiteren Handwerksorganisationen weiterhin an diesem wichtigen Thema dranbleiben. „Wir erwarten von den zuständigen Ministerien nun, dass alles dafür getan wird, laufende und kommende Projekte nicht weiter auszubremsen“, so Burger.

Gutschein für E-Mobilität

Neue Landesförderung ergänzt verlängertes Bundesprogramm

Seit Dezember 2021 gibt es in Baden-Württemberg zusätzliche Fördermöglichkeiten für Elektromobilität. Mit dem BW-e-Solar-Gutschein hat das Land die Option geschaffen, für neu gekaufte oder geleaste Elektrofahrzeuge und Wallboxen eine Förderung zu erhalten. Für das Handwerk ist die Förderung interessant, da neben leichten Elektrofahrzeugen auch Elektro-PKW und Elektronutzfahrzeuge miteinbezogen werden.

Betrieb einer PV-Anlage nebenher ist Pflicht

Um in den Genuss der Förderung von 1.000 Euro pro Fahrzeug und 500 Euro pro Wallbox zu kommen, ist vor allem der gleichzeitige Betrieb einer Photovoltaikanlage (PV) die wichtigste Voraussetzung. Des Weiteren müssen Elektrofahrzeug und Wallbox neu beschafft, mindestens drei Jahre betrieben und mit regenerativem Strom geladen werden. Die Antragsteller dürfen außerdem keine Kapitalgesellschaft sein und müssen selbst Nutzer des Stroms aus der PV-Anlage sein. Die Landesförderung kann zudem mit der Förderung des Bundesamts für Wirtschaft und Aus-



Land und Bund fördern die Elektromobilität. Auch das Handwerk kann profitieren. Foto: Petair - Fotolia

fuhrkontrolle (BAFA) kombiniert werden, die vor kurzem bis Ende 2022 verlängert wurde.

Weitere Informationen zu den detaillierten Förderkriterien sowie zur Antragstellung unter www.elektromobilität-bw.de

WWW.HANDWERK.DE

Grenzen überwinden. Vor allem im Kopf.

Ist das noch Handwerk?

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg

Bismarckallee 6, 79098 Freiburg

Tel. 0761/21800-0, Fax 0761/21800-333

Verantwortlich: Dr. Handirk von Ungern-Sternberg

Mitglied der Geschäftsleitung

Allen Zweifeln zum Trotz

Im Gespräch mit Influencerin und Elektrikerazubi Anna-Lena Hochuli

Der Frauenanteil im Handwerk erhöht sich nur langsam. Auch im Elektrobereich sind Frauen noch immer unterrepräsentiert. Genau das möchte Anna-Lena Hochuli aus Vörsstetten ändern. Auf ihrem Instagram-Kanal zeigt die 19-jährige angehende Elektrikerin ihren über 10.000 Followern die schönen Seiten ihres Berufs und motiviert so junge Frauen zum Schritt ins Handwerk. Die DHZ hat mit der Handwerks-Influencerin gesprochen.

Frau Hochuli, was war Ihr Beweggrund, ins Handwerk zu gehen?

Das war eher eine zufällige Story. Ich habe meinen jetzigen Chef auf unserem Dorffest getroffen. Er ist ein Freund meiner Eltern und kümmert sich bei uns zu Hause immer um die Elektrik. Damals war ich in der zehnten Klasse und er fragte mich, was ich nach der Schule vorhätte. Ich erzählte ihm, dass ich vorhabe, entweder Grundschullehramt zu studieren oder zur Polizei zu gehen. Daraufhin fragte er mich, ob ich nicht ins Handwerk kommen mag und bei ihm eine Ausbildung zur Elektrikerin machen will. Da habe ich ihm erstmal den Vogel gezeigt. Physik und Mathe waren nie meine Lieblingsfächer und Elektrik hat mich nicht wirklich interessiert. Ich hatte bis dahin nie darüber nachgedacht, ins Handwerk zu gehen. Aber ich fand die Idee doch irgendwie ganz lustig und habe dann aus Witz ein Praktikum bei ihm gemacht. Das hat mir dann so gut gefallen, dass ich danach ein längeres drangehängt habe und schließlich in die Ausbildung zur Elektrikerin gestartet bin. Ich habe sogar drei Monate vor offiziellem Ausbildungsbeginn bei ihm angefangen, weil ich einfach so viel Spaß an der Arbeit hatte. Und das war auch für mich der Hauptgrund, ins Handwerk zu gehen: der Spaß an der Arbeit.

Auf Ihrem Instagram-Kanal folgen Ihnen inzwischen mehr als 10.000 Leute. Was war der Anstoß, andere an Ihrem Arbeits- und Lebensalltag teilhaben zu lassen?

Die Idee zum Instagram-Kanal kommt aus der Zeit, in der ich selbst überlegt habe, ob ich ins Handwerk gehen sollte. Der Gedanke ist für ein Mädchen ja doch relativ untypisch. Ich wusste nicht, wie anspruchsvoll das Ganze schulisch werden würde. Davor hatte ich tatsächlich am meisten Angst, dass ich das nicht schaffe.



Mit der Ausbildung zur Elektrikerin hat Anna-Lena Hochuli ihren Traumjob gefunden – und zeigt das auf ihrem Instagram-Kanal. Foto: privat

Um mehr über den schulischen Teil der Ausbildung rauszufinden, habe ich viel in Social Media - vor allem auf Instagram - nach Leuten geschaut, die Dinge aus ihrem Alltag als Elektriker teilen. Einige Leute habe ich auch gefunden, aber keiner von denen hat mir die Eindrücke vermittelt, die ich mir zu dem Zeitpunkt gewünscht hätte. Auch wenn ich nicht sicher war, ob es mit der Schule klappt, habe ich trotzdem die Ausbildung angefangen. Später dachte ich dann: „Vielleicht bin ich ja genau die Person, die ich damals gesucht habe.“ Und mein Chef hat mich noch dazu ermutigt, selbst einen Kanal zu starten. So habe ich mich entschlossen, meinen Arbeitsalltag auf Instagram zu teilen. Nach kurzer Zeit kamen immer mehr junge Frauen auf mich zu, die darüber nachdachten, eine Ausbildung anzufangen und meinen Rat dazu hören wollten. Sie haben

mir von ihren Ängsten erzählt und wir haben darüber gesprochen. So kam es schnell zu einer recht großen Community. Immerhin haben sich schon eine Handvoll Mädels aufgrund meines Accounts dazu entschieden, die Ausbildung zu machen. Das finde ich total schön. Und genau das ist mein Ziel. Ich will das Handwerk authentisch rüberbringen, sodass sich besonders Mädels ein realistisches Bild von dem Beruf machen können. Ich will zeigen, dass Handwerk nicht nur was für Jungs ist - und will erreichen, dass auch Mädchen das Handwerk als Berufsoption erkennen.

Wie viele andere Handwerksberufe ist der Elektrobereich vorwiegend durch Männer besetzt. Wie ist es für Sie als Frau, ein Handwerk zu lernen und als Elektrikerin zu arbeiten? Stoßen Sie eher auf

Zustimmung oder auf Unverständnis?

Die meisten Reaktionen sind positiv. Viele Kunden, Kollegen und Freunde finden es sehr gut, dass ich ein Handwerk lerne und sind oft positiv überrascht. Ich erfahre da viel Zustimmung, was mich sehr motiviert. Das macht ungefähr 90 Prozent der Reaktionen aus. Aber klar, es gibt auch Ausnahmen. Es sind meistens Herrschaften ab 60 aufwärts, die da noch ein anderes Denken haben. Sie trauen mir nicht zu, dass ich als „braves süßes Mädchen“ die Kraft habe, den Job zu machen. Meistens ist das auch gar nicht mal böse gemeint. Sie versuchen mir dann beim Tragen von schweren Sachen zu helfen oder ähnliches. Darüber muss man oft hinwegsehen und es den Leuten erst beweisen, dass man dem Job gewachsen ist. Aber es macht im Endeffekt auch Spaß, ihnen zu zeigen, dass ich

es mindestens genauso gut kann wie meine männlichen Kollegen. Und wenn es kräftemäßig wirklich mal nicht reichen sollte, helfen mir auch die Kollegen. Dafür helfe ich ihnen zum Beispiel, wenn es darum geht, an enge und schwer erreichbare Stellen zu kommen, weil ich einfach schmäler bin. So ergänzen wir uns gegenseitig. Von daher ist eine Frau im Handwerk nicht unbedingt benachteiligt.

Was müsste passieren, um mehr Frauen ins Handwerk zu holen?

Da müsste man definitiv in den Schulen etwas tun. Meistens kriegt man von den Lehrern zu hören, dass man gute Noten haben muss, um später studieren zu gehen. Das ist schön und gut, aber wir brauchen eben nicht nur Leute, die studieren, sondern auch welche, die ins Handwerk gehen. Klar, sind Architekten wichtig. Nur wenn alle Architektur studieren, bringt es nichts, wenn keine Handwerker da sind, um das Ganze praktisch umzusetzen. Es braucht eben beides. Ich glaube, das ist ein gesellschaftliches Problem, weil es einfach falsch gesehen wird. Da können die Schulen einiges dagegen tun. Der Girls' Day und der Boys' Day ist schon ein guter Ansatz, hier müsste das Handwerk aber eine noch größere Rolle spielen. Oder vielleicht wäre sogar ein Pflichtpraktikum für Schüler im Handwerk eine gute Sache. Generell wäre mehr Aufklärung ganz wichtig.

Was würden Sie jungen Frauen raten, die unsicher sind, ob sie eine Ausbildung im Handwerk machen sollen?

Man sollte sich einfach trauen, etwas Neues auszuprobieren. Der einfachste Weg, die eigenen Interessen und Stärken herauszufinden, ist nach wie vor über Praktika. Macht Praktika in vielen verschiedenen Berufen! Da merkt man schnell, was einem liegt und was nicht. Mir war es wichtig, dass ich Spaß an meinem Job habe. Wenn man Spaß an der Arbeit hat, macht man sie auch gut und vor allem gerne. Und wenn man sich nicht traut, weil man denkt, dass man von dem Bereich keine Ahnung hat, denke ich mir immer: Man macht ja die Ausbildung, um es eben zu lernen. Wenn man es schon könnte, bräuhete man keine Ausbildung. Also einfach machen!

Mehr von Anna-Lena Hochuli auf Instagram: @elektrikerin_2020

Erkundung auf den Kanaren

Unternehmerreise im Mai

Die Kanarischen Inseln bieten interessante Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Handwerker. So vertrauen beispielsweise deutsche Auswanderer auf Qualität aus ihrem Heimatland und die spanische Regierung investiert in Sanierungsprojekte sowie in die Renovierung von Hotelanlagen. „Handwerk International“, eine auf Außenwirtschaftsberatung fokussierte baden-württembergische Handwerksorganisation, organisiert daher vom 25. bis 27. Mai eine Unternehmerreise auf die Kanarischen Inseln. Interessierte Betriebsinhaber können sich direkt vor Ort über ihre Marktchancen informieren und wertvolle Kontakte knüpfen. Besucht werden die Inseln Gran Canaria und Teneriffa. Auf dem Programm stehen Treffen mit Branchenexperten und die Besichtigung von Beispielen nachhaltigen Bauens. Die Kosten der Reise betragen 490 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer, Kosten für An- und Abreise sowie Hotelübernachtungskosten. Eine Anmeldung ist bis zum 28. Februar möglich.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular unter www.hwk-freiburg.de/markterkundung-kanaren

Digitalisierung in die Köpfe

Digitales Barcamp im März mit offenen Workshops

Das Thema Digitalisierung ist nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie aktueller und dringlicher denn je. Auch das Handwerk sieht sich mit dieser großen technologischen Herausforderung konfrontiert. Die Technik ist zwar der Entwickler für die Digitalisierung, entscheidend ist aber die Kulturveränderung - also das, was in den Köpfen passiert. Die regionale DigiHub-Initiative bietet in diesem Zusammenhang für alle Interessierten ein sogenanntes Barcamp an - eine offene Tagung mit offenen Workshops, deren Inhalte und deren Ablauf von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst entwickelt und gestaltet werden.

Beim „Digital Minds Barcamp“ soll über digitales Mindset, Technik, digitale Bildung, Kulturwandel, Methoden, Impulse und Digitalisierungssinn oder -unsinn diskutiert werden. Das Barcamp findet digital am 3. März von 17 bis 22 Uhr statt.

Anmeldung unter <https://konferenz.guide/digital-minds/anmeldung>

WEITERBILDUNG

Elektrofahrzeuge fachkundig warten

Mitarbeiter von Kfz-Werkstätten dürfen Fahrzeuge mit Elektro- oder Hybridantrieb nur dann warten, wenn sie über eine Qualifikation als „Fachkundiger für Arbeiten an HV-eigensicheren Fahrzeugen“ verfügen.

An der Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg findet dazu am 24. und 25. März jeweils von 8 bis 16 Uhr eine passende Schulung statt. Über Inhalte und mögliche Zuschüsse aus EU-Mitteln informiert die Gewerbe Akademie unter Tel. 0761/15250-25.

Weitere Informationen unter www.gewerbeakademie.de

Unternehmens-Know-how online und offline

Betriebsrelevante Themen in Web-Seminaren

Praktische Tipps, interessante Themen, wichtige Impulse - in ihren Veranstaltungen bietet die Handwerkskammer Freiburg passend auf ihre Mitgliedsbetriebe zugeschnittene Informationen. Auch in Pandemiezeiten sorgen die Beraterinnen und Berater der Kammer gemeinsam mit Experten für den richtigen Durchblick bei Betriebsinhabern und Beschäftigten. Web-Seminare vermitteln aktuelles Wissen und praktisches Know-how:

23. Februar: #HandwerkDigital: Gezielte Werbung mit Social Ads In Social-Media-Netzwerken ist es möglich, die Reichweite des eigenen Auftritts durch den Einsatz von Werbeanzeigen (englisch: Ads) zu steigern. Dies führt zu einer größeren Anzahl von Followern und erzeugt mehr Aufmerksamkeit. Im Web-Seminar wird unter anderem erklärt, welches Ads-Format für welches Unternehmen zielführend ist, wie

hoch das Werbebudget sein sollte und wie eine passende Zielgruppe definiert wird.

2. März: Eye-Catcher im Anzeigenschungel

Viele Mitarbeiter können sich ihren Arbeitgeber mittlerweile aussuchen. Doch was macht Unternehmen interessant? Was gehört in eine moderne Stellenanzeige? Wie ist sie aufgebaut? Und wie können Unternehmen es damit schaffen, aus der Masse von Anzeigen herauszustecken? Diese und weitere Themen werden im Web-Seminar erläutert.

2. März: Gesetz zum Verkauf von Sachen mit digitalen Elementen und anderer Aspekte des Kaufvertrages

Das zum Jahreswechsel in Kraft getretene Gesetz bringt auch für das Handwerk wesentliche Änderungen mit sich. So wurde etwa der Sachmangelbegriff neu definiert. Zudem

wurden neue Regeln zum Verkauf von Waren mit Mängeln eingeführt. Völlig neu ist eine Regelung zu Waren mit digitalen Elementen. Das Seminar behandelt diese und weitere wesentliche Änderungen.

3. März: Nebenberuflich selbstständig – das muss ich wissen!

Die nebenberufliche Existenzgründung ist heutzutage eine beliebte Art der Unternehmensgründung. Attraktiv um die eigene Geschäftsidee auszutesten, erste Erfahrungen zu sammeln und das mit überschaubarem Risiko. Dennoch sollte auch der Start in die nebenberufliche Selbstständigkeit gut vorbereitet werden. Thematisiert werden im Web-Seminar Fragestellungen und Besonderheiten rund um die nebenberufliche Selbstständigkeit.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.hwk-freiburg.de/web-seminare

JETZT NEU!

Der CO₂-Quick-Check für das Handwerk

Der Quick-Check für das Handwerk in Baden-Württemberg startet. Machen Sie mit!

Finden Sie heraus, wie hoch die CO₂-Emissionen Ihres Handwerksbetriebs aktuell sind. In welchen Bereichen haben Sie Potenziale zur Reduktion Ihrer CO₂-Emissionen? Wie werden auch Sie klimaneutral?

Jetzt den kostenfreien Quick-Check machen und die CO₂-Emissionen Ihres Handwerksbetriebs testen: www.handwerk2025.de/quick-check

DEIN WERKZEUG FÜR MORGEN.

ZUKUNFTSINITIATIVE HANDWERK 2025

Ein Projekt des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg und des Baden-Württembergischen Handwerktags e.V. in Kooperation mit den Handwerkskammern und den Landesinnungs- und Fachverbänden Baden-Württemberg.